

Vor Ort im Autohaus  
Strauch in Schkeuditz



Fotos: Günther Fotodesign

## Neustart im freien Werkstattmarkt

Claudia Bury-Naumanns Familienbetrieb hat eine lange und bewegende Firmengeschichte: Erst Reparaturwerkstatt, dann VW-Händler, sogar mit Auszeichnung „Goldene Spitze“ als VW-Partner des Jahres, schließlich Umfirmierung und VW-Servicebetrieb. Seit 2016 ist der Betrieb AC AUTO CHECK-Partner.

### 01 Noch mehr Frauenpower:

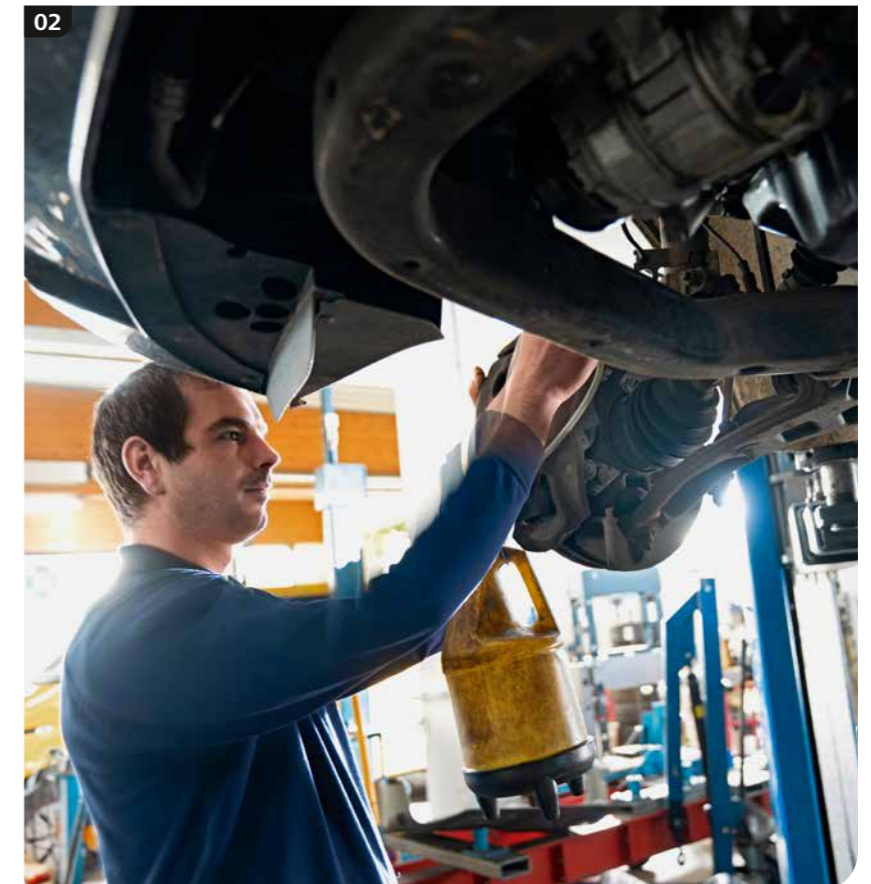
Jasmin Matthies ist ausgebildete Kfz-Mechanikerin.

### 02 Das 15-köpfige Team bietet einen Rundum-Service für Privat- und Firmenkunden.

**A**lles begann vor 73 Jahren, als Erich Strauch eine zündende Geschäftsidee hatte: „Mein Großvater war Schmid und hat während des Zweiten Weltkriegs als Flugzeugbauer am Flughafen Schkeuditz gearbeitet. Nach dem Krieg hat er nach einer Existenz gesucht und sich – mutig wie er war – als Autobauer selbstständig gemacht. Zuerst hat er überwiegend Lkw repariert und instandgesetzt, später auch Pkw“, erzählt Claudia Bury-Naumann.

Ihr Vater Manfred Strauch führte das Werk seines Vaters weiter und baute die Werkstatt aus. Nach der Wende kam ein Verkaufsgelände hinzu und damit auch der Händlervertrag mit der damaligen Volkswagen-Audi AG. „Wir hatten die Wahl zwischen VW und BMW. Für beide Unternehmen war Schkeuditz ein interessanter Standort, schließlich liegen wir genau zwischen den beiden Großstädten Halle an der Saale und Leipzig.“ Dass die Wahl auf VW fiel, lag auf der Hand: „Wir hatten zu DDR-Zeiten das Glück, einen VW-Bus fahren zu können. So hatten meine Eltern einen persönlichen Bezug zur Marke. Außerdem betreuen wir schon viele Firmenkunden, die in ihrem Fahrzeugbestand Nutzfahrzeuge hielten. Die VW AG verfügte schon damals über eine breite Fahrzeugpalette von PKW und Nutzfahrzeugen. Damit war die Entscheidung klar.“

Wie sich herausstellte, war es eine gute Entscheidung. Auch die Kunden waren sehr zufrieden. So zufrieden, dass die Volkswagen AG den Betrieb mit der „Goldenen Spitze“ als Partner des Jahres auszeichnete. In den folgenden Jahren verschärfte VW allerdings seine Standards und Richtlinien, denen die Händler gerecht werden mussten. Das konnte und wollte der Betrieb nicht leisten. Deshalb beschloss Claudia Bury-Naumann, die seit 2010 das Unternehmen leitet, zunächst als VW-Servicebetrieb weiterzumachen. „Als Servicebetrieb konnten wir weiterhin alle Reparaturleistungen für unsere Kunden erbringen. Lediglich der Handel mit



## Interview

## „Ich falle auf!“

» Frau Bury-Naumann, die Affinität für Autos ist Ihnen in die Wiege gelegt worden. Ihr Großvater hat den Kfz-Betrieb gegründet, Ihr Vater hat ihn weitergeführt. Sie sind dem Weg gefolgt und haben Kfz-Technik studiert – eine klassische Männerdomäne. Warum?

Bury-Naumann: Schon als Kind war ich nie für Puppen zu begeistern, dafür aber für Matchbox-Autos. Während mein Opa an der Drehbank gearbeitet hat, saß ich neben ihm und habe mit Kugelagern gespielt. Und auch heute interessiere ich mich viel mehr für Technisches als für andere Dinge. Wenn wir zuhause etwas aufbauen oder installieren, dann mache meistens ich das und nicht mein Mann. Technik liegt mir einfach. Deshalb und natürlich auch weil der Familienbetrieb weitergeführt werden sollte, entschied ich mich für das Studium der Kfz-Technik. Später, während ich schon im Betrieb arbeitete, habe ich noch eine Ausbildung zur Betriebswirtin absolviert, um mir das notwendige kaufmännische Know-how anzueignen.

» Bevor Sie die Geschäftsführung des Familienbetriebs übernommen haben, schnupperten Sie in andere Betriebe und sogar in eine ganz andere Branche hinein. Erzählen Sie uns mehr davon.

Bury-Naumann: Ich habe einige Jahre in unserem Familienbetrieb gearbeitet, bevor ich die Filialleitung in einem anderen Autohaus übernahm. Hier konnte ich Erfahrungen in einer Führungsposition sammeln, während mein Vater den Familienbetrieb leitete. Ich merkte aber recht schnell, dass ich auch etwas Neues ausprobieren wollte. Also kündigte ich meinen Job im Autohaus und führte ein Restaurant. Das war etwas ganz Anderes, aber es hat mir genauso viel Spaß gemacht. Außerdem ist es unglaublich wichtig, den eingeschlagenen Pfad zu verlassen – zumindest zwischenzeitlich. Das eröffnet völlig neue Blickwinkel und bietet Raum für neue Erfahrungen. Als

mein Vater das Autohaus nicht mehr führen konnte, stand ich vor der Entscheidung: Autohaus oder Restaurant. Ich habe zuerst versucht, beides unter einen Hut zu bekommen, aber das hat nicht funktioniert. Es war einfach zu viel. Also habe ich mich für das Autohaus und damit auch für den Familienbetrieb entschieden.

» Sie sagten, die Zeit im Restaurant war wichtig, um neue Erfahrungen zu sammeln. Welche zum Beispiel? Und sind Sie auch im Nachhinein mit Ihrer Entscheidung für das Autohaus glücklich?

Bury-Naumann: Ja, es war sicherlich die bessere Entscheidung – aus mehreren Gründen: Zum einen führe ich das fort, was mein Großvater und meine Eltern mit viel Herzblut aufgebaut haben. Außerdem bin ich technisch affin – das ist es, was mir Spaß macht. Und zu guter Letzt waren zwei meiner drei Kinder damals noch relativ klein, und Familie lässt sich mit einem Job in der Gastronomie, der einen von morgens bis in die Nacht fordert, nur schwer vereinbaren. Aus meiner Zeit im Restaurant habe ich aber wichtige Erfahrungen mitgenommen, allen voran der Teamgedanke. Wir waren nur eine Handvoll Leute, sodass ich auch immer mitgearbeitet habe. Da war es egal, ob man Chefin ist oder nicht, jeder musste alles machen. Eine meiner wichtigsten Aufgaben war aber, das Team zu motivieren, für einen guten Zusammenhalt und eine reibungslose Zusammenarbeit zu sorgen. Dieser Teamgedanke ist bei der Komplexität eines Kfz-Betriebs genauso wichtig. Einer alleine kann nicht viel erreichen. Da braucht es schon eine starke Gruppe von Menschen, in die jeder seine Fähigkeiten einbringt. Deshalb ist es mir so wichtig, dass wir uns im Betrieb als Team verstehen, uns gegenseitig unterstützen und motivieren.

» Der Teamgeist ist Ihnen also sehr wichtig. Worauf legen Sie noch Wert im Umgang mit Ihren Mitarbeitern, aber auch mit Geschäftspartnern und Kunden?

Bury-Naumann: Das mag banal klingen, aber es ist das Menschliche, was mir sehr

wichtig ist. Das sind Werte wie Vertrauen, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Das bedeutet für mich, dass man da ist, wenn man gebraucht wird. So verhalten wir uns auch gegenüber unseren Kunden – solange sie uns gegenüber ebenso fair sind. Wenn ich merke, dass sich ein Kunde unfair verhält und versucht, uns auszunutzen, dann sage ich auch mal klipp und klar ‚Nein, das machen wir nicht.‘

» Wie reagieren die Kunden darauf, dass ihnen eine Frau als Chefin einer Autowerkstatt gegenübersteht? Ist das für viele ungewohnt?

Bury-Naumann: Unsere Kunden und Lieferanten kennen mich schon lange, daher ist das nichts Neues. Außerdem haben wir inzwischen auch eine junge Frau in der Werkstatt. Generell werden es immer mehr Frauen, die sich in der Kfz-Branche bewegen. Und das ist auch gut so. Man sollte im Leben das machen, was einem Spaß macht, sonst wird man nicht glücklich. Und wenn eine Frau technisch affin ist, sollte sie das auch in ihrer Berufswahl weiterverfolgen. Natürlich erntet man ab und zu verdutzte Blicke, manch ein männlicher Kunde möchte vielleicht auch lieber von einem Mann bedient werden. Aber darüber muss man einfach hinwegsehen. Wie gesagt, der Werkstattbetrieb ist eine Teamleistung, das funktioniert nur mit Männern und Frauen.

» Das mag für manche ein Nachteil sein. Sehen sie womöglich weitere Nachteile als Frau in dieser Männerdomäne Kfz? Und was sind die Vorteile?

Bury-Naumann: Nachteile sehe ich keine weiteren. Ganz im Gegenteil, ich sehe einige Vorteile: Ich falle auf. Bei Branchentreffen sind normalerweise wenige Frauen vor Ort. Da ist man als Frau schon eine Besonderheit. Außerdem verliert der Umgangston in der Werkstatt an Rauheit, was ich sehr angenehm finde. Das kommt auch wiederum der Stimmung im Betrieb und dem Teamgeist zugute.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Bury-Naumann!



Claudia Bury-Naumann (r.) legt großen Wert auf Teamgeist und Zuverlässigkeit.

Neuwagen war nicht mehr auf direktem Wege möglich.“ Nach weiteren Umstrukturierungen im VW-Händlernetz trennte sich Claudia Bury-Naumann im Jahr 2016 schließlich vollständig von VW und öffnete sich für den freien Kfz-Markt.

### Mehr Freiheit, weniger Hürden

„Durch den Händlervertrag mit VW waren wir es gewohnt, Strukturen und Abläufe in unserem Betrieb zu etablieren und ihnen zu folgen. Deshalb war für mich klar, dass nur ein Werkstattkonzept in Frage kommt, das uns zwar Struktur bietet, uns aber nicht an eine Marke bindet.“ Auf der Suche nach einem passenden Konzeptpartner stieß Claudia Bury-Naumann im Internet auf die STAHLGRUBER GmbH, einem ATR-Gesellschafter. „Die Chemie hat einfach gestimmt. Außerdem lief alles sehr professionell und schnell ab, sodass wir innerhalb kürzester Zeit als AC AUTO CHECK-Werkstatt durchstarten konnten.“

Die Infrastruktur dafür war schnell eingerichtet: Der Betrieb konnte das Dealer-Management-System einfach und problemlos

installieren und zeigte auch nach außen hin stolz, dass die Firma Strauch.Die Auto GmbH zu AC AUTO CHECK gehört: „Mir war wichtig, dass wir mit dem AC-Logo einen Wiedererkennungswert schaffen und zeigen, dass wir dazu gehören. Deshalb tragen wir das Logo auf unserer Kleidung und werben damit. Genauso wichtig war mir aber auch, dass wir als Unternehmen, als Strauch.Die Auto GmbH, unsere Eigenständigkeit bewahren, frei sind in unseren Entscheidungen und auch unseren Namen behalten. Schließlich sind wir ein alteingesessenes Unternehmen, das hier in der Region bekannt ist.“

### Mit Rückhalt in die Zukunft

Mit dem Kfz-Betrieb sind auch einige Kunden in den freien Werkstattmarkt gewechselt. „Die meisten unserer Kunden sind nach wie vor VW-Fahrer. Ich freue mich, dass sie diesen Wechsel gemeinsam mit uns vollzogen haben und uns weiterhin ihr Vertrauen schenken.“ Bei Claudia Bury-Naumann und ihrem 15-köpfigen Team sind sie gut aufgehoben. Denn die Werkstatt setzt nicht nur auf eine gute Beziehung zu ihren Kunden, sondern auch

auf einen Rundum-Service: „Unsere Privat- und Firmenkunden bekommen alles aus einer Hand: Wir übernehmen Arbeiten an der Mechanik, Karosserie und am Lack. Auch Fahrzeugpflege bieten wir an, genauso wie den An- und Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen.“

Sowohl die Werkstatt als auch die Mitarbeiter sind dabei auf dem neuesten Stand der Technik: „Ich habe mittlerweile einen Hochvolttechniker ausgebildet. Auch die Werkzeuge sind alle da, um Elektrofahrzeuge oder Hybride zu warten und zu reparieren. Die Streetscooter-Flotte der Deutschen Post betreuen wir schon und wir werden unser Angebot für E-Fahrzeuge in Zukunft weiter ausbauen.“ Aber das ist noch nicht alles: „Mit unserer Lackiererei und der Fahrzeugpflege sind wir ebenfalls gut aufgestellt, denn Karosserie- und Lackarbeiten wird man auch in Zukunft brauchen, egal mit welchem Antrieb das Auto fährt. Es ist wichtig, dass man sich auch andere Bereiche sucht, die zukunftsfähig sind und nicht nur den typischen Wechsel von Verbrenner auf Elektro.“ Damit ist der Familienbetrieb schon heute bereit für die nächste Generation. ☞